

Selektive Entwurmung beim Pferd Infoblatt für Tierhalter

A und O der Selektiven Entwurmung beim Pferd sind regelmäßige Untersuchungen von Kotproben des Einzeltiers. Entwurmt werden dann nur die Tiere, die den Schwellenwert von 200 Eiern pro Gramm Kot (EpG) überschreiten. Denn vor dem Hintergrund sich ausbreitender Resistenzen gegen häufig eingesetzte Wurmmittel ist es essentiell, nicht einfach auf Verdacht und stur „nach Schema F“ zu entwurmen. Stattdessen sollte unter Leitung des Tierarztes ein auf den Bestand zugeschnittenes Parasitenmanagement mit einem kontinuierlichen Befalls-Monitoring eingesetzt werden. Dies ermöglicht es die Infektionen im gesamten Bestand und die Infektionen der einzelnen Tiere 1) zu ermitteln und zu überwachen, 2) gezielt und effektiv zu bekämpfen und 3) langfristig zu dokumentieren.

Wissenschaftlicher Hintergrund:

Anhand zahlreicher Langzeitstudien u.a. des Lehrstuhls für Vergleichende Tropenmedizin und Parasitologie der Universität München ist bekannt, dass ein Großteil der Pferdepopulation keine oder wenige (< 200 EpG) Strongyliden-Eier ausscheidet und die Eiausscheidung der Einzeltiere über mehrere Monate stabil bleibt. Zwar sind meist alle Pferde eines Bestandes infiziert oder zumindest einem Infektionsrisiko ausgesetzt. Der Großteil der erwachsenen, immunkompetenten Pferde kann dies aber kompensieren. Nur einzelne Tiere, die sogenannten „hohen Eiausscheider“, scheiden unbehandelt konstant viele Strongylideneier aus und zeigen auch nach einer erfolgreichen Behandlung schnell wieder hohe Eiausscheidungsraten. Damit sind diese Tiere für den Hauptteil der Eiausscheidung und der Kontamination der Weide (Abb. 1) verantwortlich. Es gilt also, diese hohen Eiausscheider durch adäquate Diagnostik zu identifizieren.

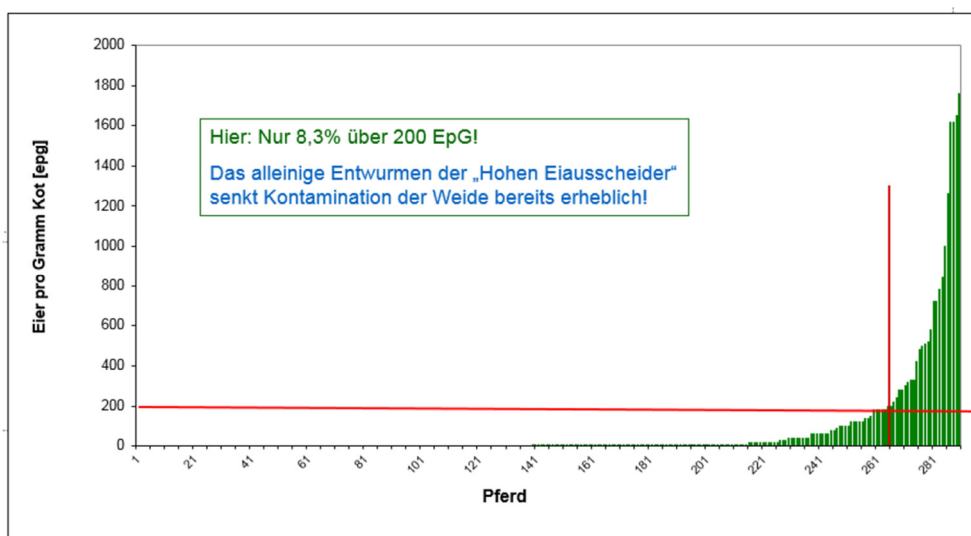


Abb. 1: Verteilung der Eiausscheidung (EpG) innerhalb einer Pferdegruppe. Rote Linie: 200 EpG = Grenze für Entwurmung. (Quelle: Scheuerle M., Pfister K.; Vgl. Tropenmedizin und Parasitologie, LMU München.)

Entwurmt man nun ausschließlich diesen Teil der Pferdegruppe, senkt man damit das Infektionsrisiko der gesamten Herde erheblich. Die „Geringen Eiausscheider“ unterhalb der Grenze von 200 EpG werden nicht entwurmt. Und damit wird ein wichtiges Ziel der Selektiven Entwurmung erreicht: die adulten Strongyliden in den „geringen Eiausscheidern“ kommen nicht in Kontakt mit den Wurmmitteln und unterliegen so keinem Selektionsdruck der zur Resistenzbildung führt. Es verbleibt also ein Pool von Anthelmintika-empfindlichen Würmern im Bestand. Dadurch wird vermieden, dass resistente Strongyliden überhandnehmen. Ferner verursacht ein geringer Wurmbefall in der Regel keine klinischen Symptome, sondern stimuliert die körpereigene Immunantwort. Für viele Tierbesitzer spielt es auch eine wichtige Rolle, dass unnötige Gaben von Anthelmintika = „Chemie“ vermieden werden. Mit dem System der Selektiven Entwurmung behandelt der Tierarzt nach Grundlagen der „evidence based veterinary medicine“; d.h. vor einer Entwurmung erfolgt eine diagnostische Abklärung: die Einzeltiere werden überprüft und dann, nur falls medizinisch angezeigt, gezielt entwurmt.

Bei einer langfristigen Bestandsbetreuung folgt nach einer Entwurmung auch regelmäßig eine Wirksamkeitskontrolle. Damit wird überprüft, ob die durchgeführte Behandlung erfolgreich war und ob das verwendete Wurmmittel im Bestand noch ausreichend wirksam ist.

Gleichzeitig werden durch einen langfristigen, konsequenten Einsatz der Selektiven Entwurmung weitere Ziele erreicht:

1. der Infektionsdruck für die gesamte Herde wird gesenkt;
2. Pferde mit hoher Eiausscheidung werden identifiziert und gezielt behandelt.

Dies wirkt sich langfristig positiv auf deren Gesundheitsstatus aus und führt damit auch bei hohen Eiausscheidern zu sinkenden Eizahlen.

Empfohlenes Vorgehen:

Pro Pferd werden im ersten „Übersichtsjahr“ mindestens **4 Kategorisierungsproben** mit dem McMaster-Verfahren untersucht.

Dies dient:

a. der **Erfassung der im Bestand vorkommenden Wurmart**; neben den Kleinen Strongyliden u.a. Bandwürmer, Spulwürmer und Große Strongyliden → die passenden Wurmmittel können so gezielt ausgewählt werden;

b. der **Einteilung der Pferde** in die drei Kategorien:

1. Niedriger Eiausscheider: Pferd immer < 200 EpG; wird im Folgejahr nur noch 2-3mal beprobt
2. Schwankender Eiausscheider: Pferd 1-2mal > 200 EpG, im Folgejahr wird das Vorgehen im Kategorisierungsjahr wiederholt
3. Hoher Eiausscheider: Pferd immer >200 EpG; wird im Folgejahr regelmäßig entwurmt, muss dafür aber nicht untersucht werden (außer Wirksamkeitskontrollen). Im dritten Jahr wird eine Wiederholung des Monitorings empfohlen.

Zusätzlich werden **Wirksamkeitskontrollen** (Eizahlreduktionstest mittels McMaster-Verfahren) durchgeführt um die Wirksamkeit der verwendeten Wurmmittel zu überprüfen. Dies verhindert, dass sich unerkannt Resistenzen bzw. verminderte Wirksamkeiten ausbreiten. Für ein umfassendes Parasitenmanagement wird außerdem eine zusätzliche Abklärung von Infektionen mit Großen Strongyliden, v.a. *Strongylus vulgaris*, mittels PCR oder Larvenanzucht durchgeführt.

Durch die differenzierte Parasitenkontrolle und wegen des dadurch sinkenden Infektionsdrucks im Bestand, gliedern sich die meisten „schwankenden Eiausscheider“ im Laufe der ersten Untersuchungsjahre in die Gruppe der niedrigen Eiausscheider ein. Insgesamt sinkt so die Eiausscheidung, was im Laufe der Zeit auch bei einigen der hohen Eiausscheider zur Verbesserung führen kann.

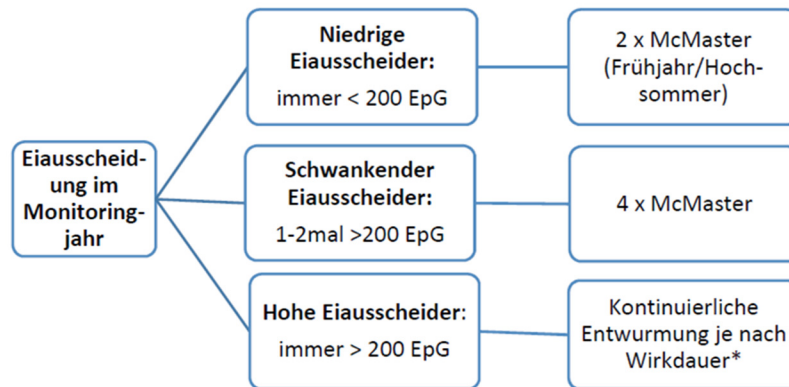


Abb. 2: Kategorisierungsjahr: Einteilung der Pferde in Kategorien und weiteres Vorgehen im Folgejahr (nach: Dr. M. Menzel).

Wichtig für die korrekte und sinnvolle Anwendung von Wurmmitteln ist auch die Kenntnis über die Lebensweise und Verbreitung der Parasiten (Abb. 3).

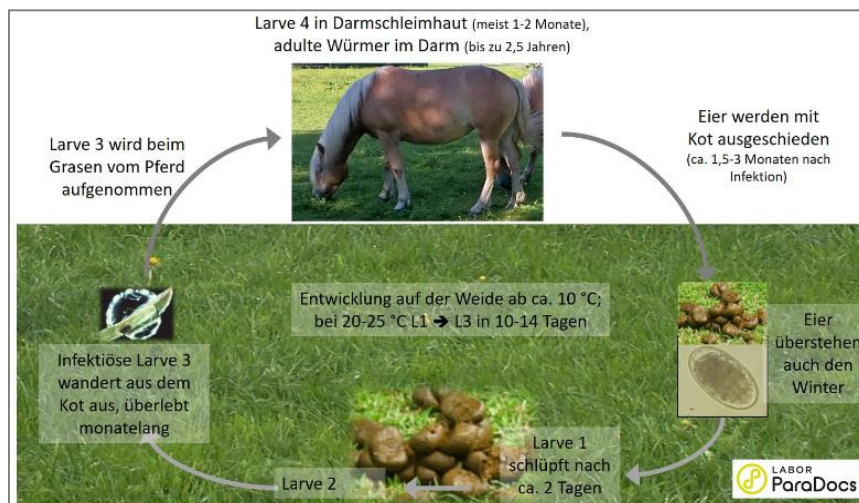


Abb. 3: Lebenszyklus der Kleinen Strongyliden: Überleben auf der Weide.

Gerne beraten wir Sie bei der Einführung und bei Spezialfragen zur Pferdeentwurmung. Wir bieten auch Seminare für Tierärzte und Tierhalter zum Thema an. Bitte sprechen Sie uns bei Interesse einfach darauf an.